

(Fortsetzung folgt)

Nordamerika.

* Ein englischer Protest gegen die amerikanische Mexiko-Politik ist bei dem Staatssekretär Bryan eingetroffen mit der Forderung, die britischen Interessen in Tampico zu schützen. Der englische Botschafter erklärt, daß es sich hier nicht um den Schutz eines britischen Monopols handle, sondern um die Erhaltung eines der größten Reichtümer Mexikos im Interesse der ganzen Welt. Nicht nur die Ölfassins und die Petroleumlager jener Gebiete seien zerstört, sondern auch die Quellen selbst seien jetzt gefährdet. Der Botschafter betont, daß die englische Regierung kein Interesse an den Quellen an sich habe, aber er müsse darauf aufmerksam machen, daß weitere Zerstörungen zu einer erheblichen Preissteigerung des Öls in der ganzen Welt führen müßten. Die Berichte der ausländischen Konsuln ließen es außer Zweifel erscheinen, daß die Rebellen nicht nur aus Lust am Zerstören, sondern auch aus Haß gegen alles Ausländische ihre Zerstörungen durchführten.

Mexiko.

* Die Ermordung eines Deutschen hat in der Hauptstadt Mexiko große Erregung hervorgerufen. Es handelt sich um den 22-jährigen Karl Jacobson aus Lübeck, der bei einem Ausflug nach Ajusco, einer Gegend, die wegen der zahlreichen dort hausenden Banditen als sehr gefährlich bekannt ist, durch einen Schuß in den Kopf getötet worden ist. Die mexikanische Regierung läßt den Vorfall folgendermaßen erklären: Irrtümlicherweise haben die deutschen Ausflügler eine Anzahl von Rurales — regierungstreuen Landgendarmen —, die hinter ihnen herkamen, für Zapatisten an. Während der eine floh, schoß Jacobson mit seinem Revolver auf die vermeintlichen Verfolger und tötete sich schließlich selber mit seiner letzten Kugel. Seine Leiche ist beerdigt worden.

Aus In- und Ausland.

Dublin, 14. April. Sir Edward Carson, der Führer der Ulsterrebellen, nahm seinem Freiwilligenkorps den Fahnenabstand. Die Fahnen waren vorher von einem Bischof der englischen Kirche geweiht worden.

Paris, 14. April. Wie aus Saigon gemeldet wird, sind bei den Kämpfen mit Chinesenbanden an der tonkinesischen Grenze u. a. drei deutsche Fremdenlegionäre gefallen und zwar Manik aus Mlangen in Elsass-Lothringen, Mathis aus Mubig und Raid aus Raiblingen.

Valparaiso, 14. April. Das deutsche Geschwader hat in der Richtung auf Punta Arenas die Heimreise nach Europa angetreten. Vor der Abfahrt dankte der Chef des Geschwaders den Vertretern der Regierung für die herzliche Aufnahme, die das Geschwader in Chile gefunden hat.

Hof- und Personalmeldungen.

* Das Kaiserpaar, das zur Taufe des Erbprinzen bekanntlich am 9. Mai in Braunschweig eintrifft, verläßt die Stadt am 10. abends, um sich dann nach Elsass-Lothringen zu begeben.

* Der Reichskanzler wird voraussichtlich nur auf fünf Tage in Korfu bleiben und dann sofort nach Berlin zurückkehren.

* Das dänische Königspaar wird dem englischen Hofe am 10. Mai einen dreitägigen offiziellen Besuch abstatten.

* Wie verlautet, wird der Zar von Rußland im nächsten Jahre zu einem Besuche des englischen Königspaares nach London kommen.

Das Ultimatum an Huerta.

Mobilmachung in Amerika.

Präsident Wilson und sein Kabinett sind offenbar nicht gewillt, den Zwischenfall im Hafen von Tampico, wo Truppen des mexikanischen Präsidenten Huerta einige amerikanische Marinemannschaften, die sich zum Empfang von Öl an Land begeben hatten, festgenommen hatten, ungesühnt zu lassen. Präsident Wilson sandte ein telegraphisches Ultimatum an den mexikanischen Kommandanten von Tampico, binnen 24 Stunden die amerikanische Flagge durch 21 Kanonenschüsse zu salutieren als Entschuldigung für die Verhaftung amerikanischer Seesoldaten.

Auf dem Marsch nach Mexiko.

Das amerikanische Marineamt in Washington hat sofort die Flotte mobilisiert und ihr Befehl gegeben, sofort nach Mexiko zu dampfen und volle Sühne, gegebenenfalls mit Anwendung von Gewalt zu erzwingen. Der Admiral Badger kommandiert diese Flotte von zwölf Schlachtschiffen, ebensoviel Kreuzern und dreimal so viel kleineren Schiffen. Die Flotte dürfte jedoch kaum vor Ende nächster Woche in Tampico eintreffen. Das Landungskorps würde 15 000 Mann stark sein. Man ist gespannt, ob die amerikanische Regierung ihren außerordentlichen Vertreter D'Shaunessy aus Mexiko zurückziehen oder ob Huerta ihn ausweisen wird. Das letztere würde jedenfalls in Amerika als Kriegserklärung betrachtet werden. Huerta hat seine Entschuldigung wegen jenes Vorfalles durch den mexikanischen Geschäftsträger Algora bereits dem Staatssekretär Bryan übermitteln lassen; er hatte sich auch bereit erklärt, das amerikanische Kanonenboot „Delphin“ zu salutieren, das als Depeschboot vor Tampico benützt wird, hatte jedoch Bedingungen hinsichtlich der Form gestellt. Bryan aber hatte Algora erklärt, auf einem bedingungslosen Salut bestehen zu müssen.

Sofortiges Eingreifen.

Die Vereinigten Staaten wollen es diesmal darauf ankommen lassen, daß sich Huerta fügen oder daß Tampico von amerikanischen Truppen besetzt wird. In Washington ist man zu der Überzeugung gelangt, daß, wer immer auch die Oberhand in Mexiko für den Moment erringt, dauernd Ruhe nur durch eine Intervention der Vereinigten Staaten erzielt werden könne. Präsident Wilson könne seine bisherige Politik nur durch ein sofortiges Eingreifen in Mexiko retten. Selbst wenn die Dinge so fortschreiten, wird er schließlich gegen seine eigenen Günstlinge Carranza und Villa vorgehen müssen. Huerta hat der amerikanischen Regierung erklärt, daß er nicht verantwortlich für die Zerstörung fremden Eigentums in Tampico gemacht werden könne, am allerwenigsten von der amerikanischen Regierung. Sollte diese nicht selbst die Rebellen ermutigt, so würde es nicht so weit gekommen sein.

Verschiedene Meldungen.

Berlin, 15. April. Infolge der Zuspitzung der Lage in Tampico ist zum Schutz der Reichsangehörigen von Veracruz aus der deutsche Kreuzer „Dresden“ nach Tampico beordert worden.

Rotterdam, 15. April. Das niederländische Panzerschiff „Kortenaar“ wurde von Curacao nach Tampico beordert.

Suarez, 15. April. Nach einer hier eingegangenen Meldung hat General Villa nach einer neuntägigen Schlacht die Regierungstruppen bei San Pedro im Norden von Torreon geschlagen. Die Verluste werden auf beiden Seiten auf 3000 Mann geschätzt.

Mexiko, 15. April. Die Rebellen haben sich von Tampico zurückgezogen und die Eisenbahn hinter sich zerstört. Britisches Eigentum hat keinen ernstlichen Schaden erfahren.

lokales und Provinzielles.

Salver, den 16. April 1914.

1774 Friedrich König, Erfinder der Buchdruckerpresse, in Eisenbach geb. — 1790 Nordamerikanischer Staatsmann Benjamin Franklin gest. — 1852 Schriftstellerin Ida von Ebd in Vergeborf geb. — 1895 Friede von Simonofski zwischen China und Japan. — 1897 Kriegserklärung der Türkei an Griechenland.

□ **Bompador.** Die taschenlose, die schreckliche Zeit —: Sie herrscht noch immer in der Frauenmode. Die Verheirateten haben es gut. Sie benutzen vielfach ihre Männer als Taschentuchträger, was noch den Vorteil hat, daß der galante Mann sich immer in der Nähe seines Weibes halten muß. Denn die edelste Nase ist ein eigensinniger und unberechenbarer Apparat. Aber die Unverheirateten, die nicht in der Gütergemeinschaft der Tasche mit einem Mann leben, haben es nicht gut. Sogar sehr schlecht, denn die Mode hat sie um allen und jeden Blatz für das Taschentuch gebracht. Es muß selbst den bequemlichsten Frauen nichts: sie müssen einen „Bompador“ haben. Sie müssen wie Ventiltiere leben. Wo sie gehen, wo sie stehen: sie sind halbe Menschen ohne Bompador. Aber diesen Zummer hilft keine Erfindungskraft hinweg. Gestricke oder gemalte, lange oder kleine, gestricke oder gebäfelte, leberne oder leinenebeutel — ein Beutel muß da sein. Neue Formen kann die Mode erfinden, neue Beschläge; sie kann das Beuteltchen von Faustens Gretchen wieder in Schwung bringen: alles im Grunde gleich. Beutel ist Beutel. Da er wie die Tasche nicht angewachsen ist, verlangt er einen Arm und eine Hand für sich. Und der Mensch, selbst die hochentwickelte Frau, hat doch nur zwei zur Verfügung. Die Frauen wettern — aber sie sind zu feige. Tasche nicht — Bompador ja. Wirklich, der Marquis von Bompador muß die Erde leicht sein. Sind's nicht gerade 150 Jahre daß sie darin ruht. Ihr Freund — der König — ist tot. Ihre Politik hat die französische Revolution vernichtet. Ihre Schliche und Tricks sind unwirksam. Sie hoffte in der Geschichte, in ihren Ränken unsterblich zu sein. Und lebt durch den Namen Bompador! Aber so ist die Welt: Tausende kennen den Namen Schiller nur, weil ein gefüllter Rollkuchen: Schillerkuchen heißt.

* Es ist eine fallgemein bekannte Tatsache, daß eingetragene Warenzeichen das geeignetste Mittel sind, einen Gegenstand kurz zu kennzeichnen, denn das Publikum gewöhnt sich verhältnismäßig leicht daran, den Begriff des Warenzeichens mit den Eigenschaften der benannten Ware als gleichbedeutend anzusehen. Ein interessantes Beispiel für einen solchen Fall bietet das Wort „Ösram“. Von der Auergeellschaft für die allgemein rühmlichst bekannte Glühlampe erfunden und verwandt, bedeutet es gewissermaßen eine Gewähr für beste Qualität und sparsamsten Verbrauch. Man versteht daher, daß Firmen mit ganz anderen Fabrikaten sich den guten Ruf des Wortes zunutze gemacht haben, und bei einer Durchsicht des Warenregisters findet man z. B. Ösram-Strumpfwaren, Ösram-Wäsche, Ösram-Kravatten, Ösram-Hosenträger, Ösram-Sandalschuhe, Ösram-Fahrräder, Ösram-Nähmaschinen, Ösram-Sprechapparate, Ösram-Pneumatiks, Ösram-Zigarren, Ösram-Zigaretten, Ösram-Rauch-, Kautschuk- und Schnupftabake. — Die Wirkung eines solchen Namens erstreckt sich aber auch noch weiter: In Südafrika hat vor kurzem ein Neger, der vermutlich unter seinen Stammesangehörigen als besonders großes Licht gelten wollte, den Namen „Ösram“ angenommen. Ob er dabei auch die Eigenschaften der Ösram-Lampe, nämlich ihre strahlende Helle, ihre Sparsamkeit und ihre Widerstandsfähigkeit erworben hat, entzieht sich unserer Kenntnis.

* Die Einführung der königlichen Polizei im Industriegebiet macht von Jahr zu Jahr weitere Fortschritte. Mit dem Anfang des laufenden Monats hat die königliche Polizei in Wattencheid ihren Einzug gehalten und auch für Leithe und Westersfeld das Meldewesen übernommen. Der neue Polizeibezirk Wattencheid gehört zum Polizeipräsidium in Gelsenkirchen. Die früheren Wattencheider kommunalen Polizeibeamten sind bis auf wenige ältere in den Dienst der königlichen Polizei übernommen worden, aber nur einer von ihnen ist in Wattencheid geblieben; es wurde ein vollständiger Personalwechsel vorgenommen. Im mittlern Teil des Industriegebiets, in den Bezirken Bochum, Herne, Gelsenkirchen, Wattencheid, Essen und Oberhausen ist nunmehr die Einführung der königlichen Polizei fast vollständig durchgeführt.

— **Salver, 16. April.** Wir möchten wiederholt darauf aufmerksam machen, daß der hiesige kirchliche Posaunenchor am kommenden Samstag, den 18. April, abends 7½ Uhr beginnend, auf der Carlshöhe einen Lichtbildervortrag über die Fremdenlegion abhalten wird. Es ist mit Freunden zu begrüßen, daß mal derartiges in unserm friedlichen Dörfchen veranstaltet wird. Der Eintrittspreis ist so gestellt, daß jeder daran teilnehmen kann. (Vorverkauf 30 Pfg., Kassapreis 40 Pfg.) Der Posaunenchor, der aus 20 aktiven Mitgliedern besteht, wird den Abend durch musikalische Vorträge verschönern. Hoffentlich wird der geräumige Saal gut besetzt sein.

† **Rönsahl, 16. April.** In tiefer Trauer versetzt wurde hier selbst die Familie des Brenneierbesizers Haase. Nachdem in vergangener Woche, der von allen beliebte und geachtete Bürger, Herr Fritz Haase zur letzten Ruhe bestattet wurde, ist gestern morgen der Sohn in Düsseldorf an den Folgen einer Blinddarmentzündung im blühendsten Mannesalter dahingerafft worden. Mit ihm ist der Stolz und die Hoffnung der Familie dahingegangen. Ebenso wie der Vater, erfreute sich auch der junge Herr Haase der allgemeinen Liebe und Hochachtung. Der Landwehrverein verliert in ihm seinen sehr bewährten Vorstehenden. Er ruhe in Frieden!

— **Valbert, 15. April.** Während den Ostertagen herrschte ein kolossaler Fremdenverkehr in unserm Ort, meistens waren es Wandervögel, die auf der Tour Kolb-Turm, Lister-Sperre unter klingendem Spiel unsern Ort durchzogen.

+ **Valbert, 15. April.** Am zweiten Ostertage feierte der hiesige Turnverein sein zwanzigjähriges Bestehen, um ½ 3 Uhr traten die Mitglieder der Vereins, mit den Damen die sich an dem Reigen beteiligten, zum gemeinschaftlichen Kirchgang an, nach dem Gottesdienst machte der Verein einen Festzug durch den Ort wo am Denkmal von einem Turnschüler ein Prolog gesprochen wurde. Die Vorführungen während dem Konzert fanden allgemeinen Beifall, es war zu merken das der Verein sich Mühe gegeben hatte seinen Gästen was zu bieten. Des Abends

gab es noch einen Fackelzug durch den Ort. Ein gemütlicher Ball, beschloß die Feier, die durch das herrliche Wetter einen wahren Massenbesuch erhalten hatte.

† **Herseid, 15. April.** Dem früheren Kirchenmeister unserer Gemeinde, Gastwirt August Schürmann, der 30 Jahre in Treue diesem Amte vorstand, wurde am ersten Ostertage in Gegenwart des Presbyteriums das ihm verliehene Dienstkreuz in Gold überreicht. Der Dekorierter hat als Gardist den Krieg von 1870/71 mitgemacht.

Wetter, 15. April. Auf dem Hartfortberge, etwa in der Mitte zwischen der ersten Schutzhütte am Eingang des Stadtwaldes und dem sog. Schirin links vom Höhenwege, ist man zur Zeit damit beschäftigt, den Boden auf abbaubwürdige Kohlenflöze zu untersuchen.

Siegen, 15. April. In den letzten Jahren ist eine ganze Anzahl Siegerländer Bergleute nach Südwestafrika ausgewandert, um in den dortigen Kupferbergwerken bergmännisch tätig zu sein. Da sie lohnende Beschäftigung fanden, so blieben die meisten in Afrika, während andere in die alte Heimat zurückkehrten, um nach kurzem Aufenthalt gemeinsam mit ihrer Familie wieder die Ausreise anzutreten. Auf diese Weise sind bereits 4 Familien und mehr als 25 Bergleute aus dem Dorfe Herdorf in Afrika ansässig. In vergangener Woche ist wieder eine ganze Anzahl Bergleute nach Südwestafrika ausgewandert, um im Distrikt Summet Beschäftigung zu suchen. In dem genannten Bezirk ist die Mehrzahl der Siegerländer Bergleute beschäftigt. Unter großen Opfern haben sie sich dortselbst eine Kirche errichten lassen.

Burg, 15. April. Das Schloß wurde an den beiden Ostertagen von 5357 Personen besucht. Am vorjährigen Osterfest betrug die Zahl der Besucher 4100.

Wald, 15. April. Vorgestern nachmittag zündeten zu In der Höhe Kinder an einem Abhange dürres Gras an. Die kleine 7-jährige Meta Richarz kam an der Stelle vorbei, und ihre Kleider fingen Feuer. Im Nu glück das kleine Mädchen einer Feuerfäule, und die Kleider fielen ihm wie Felsen vom Körper. Ueber und über war das arme Kind mit Brandwunden bedeckt. Es wurde in das Solinger Krankenhaus geschafft, wo es gestern abend bereits seinen schweren Verletzungen erlegen ist. Als Täter kommt ein elfjähriger Junge von In der Höhe in Betracht. Das leidige Flammen hat schon so manches Unglück heraufbeschworen. Pflicht der Eltern und Erzieher ist es, ihre Kinder nachdrücklich vor dem Anzünden von Grasflächen zu warnen, das übrigens auch gesetzlich verboten ist. Die Polizeiorgane sollten hier mit schärfster Strenge vorgehen.

Eupen, 15. April. Ein Auto in die Talsperre gerast. An der Gileppeperre fuhr ein Kraftwagen durch das Schutzgelande ins Staubecken. Der Besitzer des Wagens sprang zeitig ab, der Wagenlenker rettete sich durch Schwimmen. Der Wagen versank im Wasser.

Nachen, 15. April. Die in der Kaiserlichen Schatzkammer in Wien aufbewahrten Krönungsinsignien des heiligen Römischen Reiches werden für die im nächsten Jahre hier stattfindende Jubiläumsfeier in edlem Material nachgebildet. Die Stücke werden ganz in Gold ausgeführt und reich mit Emaille und echten Steinen, wie bei den Originalen, verziert. Da die Kleinodien nicht aus der Kaiserlichen Schatzkammer in Wien herausgegeben werden, müssen die ausführenden Künstler sich nach Wien begeben, um dort die Arbeiten vorzunehmen.

Niederbreisig, 15. April. Hier ist in einer Tiefe von etwa 700 Meter ein Sprudel erhohrt worden, an dem seit zwei Jahren gebohrt wird. Der Sprudel wirft ununterbrochen bis zu 5 Meter Höhe warmes Wasser. Bekanntlich beabsichtigt man auch, in Remagen Bohrungen vorzunehmen, die jetzt mit großer Wahrscheinlichkeit ein gutes Ergebnis erwarten lassen.

Nah und Fern.

○ Das „Einjährig“-Zeugnis des Feldwebels. Bei dem Überangebot von Militärämtern werden an diese die Anforderungen bezüglich der Kenntnisse seitens der Reichs- und Staatsbehörden ständig hinausgeschraubt. Zahlreiche für Militärämtern vorbehaltene Stellen mußten bereits mit Zivilanwärtern besetzt werden. Da nun gewisse Stellen den Inhabern des Zeugnisses für den einjährig-freiwilligen Dienst vorbehalten sind, so streben viele Unteroffiziere danach, sich dieses Zeugnis zu erwerben. Nach einer kürzlichen Mitteilung eines militärischen Fachblattes haben im vergangenen Jahre nicht weniger wie 37 Unteroffiziere (Zahlmeisteraspiranten, Feuerwerker, Unteroffiziere des Zeugniswesens usw.) das Examen für den einjährig-freiwilligen Dienst bestanden. Das gleiche hat jetzt auch ein aktiver Feldwebel vom Infanterie-Regiment Nr. 51 in Breslau erreicht. Beläufig bemerkt, hatte, wie wohl noch erinnerlich sein dürfte, vor etwa Jahresfrist ein Unteroffizier den Dokortitel erworben, lediglich wegen des späteren besseren Fortkommens im Zivilienst.

○ An **Kochkrankheit** gestorben. Vor einiger Zeit wurde in das Krankenhaus in Krafau ein Bauer eingeliefert, bei dem nach längerer Beobachtung Kochkrankheit festgestellt wurde. Der behandelnde Krafauer Universitätsprofessor und Primärarzt Dr. Stanislaus Droba berief den Moskauer Veterinärarzt Rosskieschitz, der ein Serum gegen die Kochkrankheit erfunden hat und es gelang auch den Bauer zu heilen. Vor einigen Tagen aber erkrankte Dr. Droba selbst und zwar, wie er selbst konstatieren mußte, an Kochkrankheit. Jetzt ist der Gelehrte unter furchtbaren Qualen daran gestorben. Wie weiter festgestellt wurde, ist noch ein zweiter Patient des Krafauer Krankenhauses, ein junger Bursche, der dort an schwarzen Boden darniederlag, ebenfalls vor einigen Tagen an Kochkrankheit, die er sich im Epitale zuzog, gestorben.

○ Acht **Todesopfer** eines **Hotelbrandes**. Der große Brand im Melvin-Hotel in Ostton hat acht Todesopfer gefordert, etwa 60 Personen erlitten außerdem teils sehr schwere Verletzungen. Als das Feuer bemerkt wurde, entstand eine große Panik, da die im Hotel anwesenden Gäste schon in den Betten lagen. Den Gästen in den oberen Stockwerken war der Rückzug über die von den Flammen ergriffenen Treppen abgeschnitten. Ehe noch die Feuerwehr die Sprungtücher ausbreiten konnte, waren viele geängstigte Menschen schon aus den Fenstern gesprungen. In einem Zimmer des fünften Stockwerkes fanden die Rettungsmannschaften die verkohlten Leichen einer ganzen Familie, bestehend aus Mann, Frau und einem Kinde.

